

Lieber ein Atomausstieg in Etappen statt mit Schrecken

Die Schweiz, eins der reichsten Länder der Welt, leistet sich die ältesten Atomkraftwerke der Welt. Wenn es nach den Betreibern und dem Bundesrat geht, sollen diese noch unbeschränkte Zeit weiter laufen dürfen, solange sie „sicher“ seien. Was genügend sicher ist, definieren Menschen. Aber schon heute bestehen gravierende Sicherheitsprobleme, die sich mit keinen Nachrüstungen beheben lassen und die immer wieder zu Stillständen führen. So sind gerade Beznau I und Leibstadt gleichzeitig für mehrere Monate ausser Betrieb. Trotzdem ist der vielbeschworenen Blackout bisher nicht eingetreten, der Strom fließt immer noch zuverlässig aus unseren Steckdosen.

Die Atomausstiegsinitiative fordert eine geordnete und gestaffelte Ausserbetriebnahme der Atomkraftwerke nach 45 Betriebsjahren. Die ersten AKW müssten 2017, das letzte 2029 vom Netz genommen werden. Dies ermöglicht einen schrittweisen und planbaren Übergang zu anderen Energieformen.

Der Atomausstieg ist nicht gratis zu haben, heute nicht und auch irgendwann später nicht. Aber wenn wir diesen Schritt heute nicht tun, indem wir am 27. November 2016 ja zur Atomausstiegsinitiative sagen, kann dies uns und unsere Nachkommen noch viel mehr kosten, aber dann nicht mehr nur Geld.

Grüne Glattfelden-Rafzerfeld, Catrina Angele